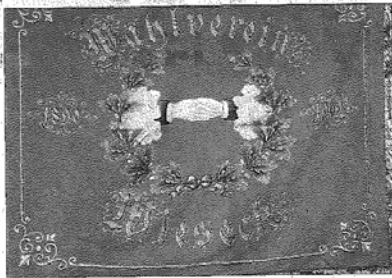


Kaiser schimpfte auf die Genossen

SPD Wieseck begeht 125-jähriges Bestehen – Einer der ältesten Ortsvereine in Deutschland

Gießen-Wieseck (son). Mit 125 Jahren gehört der Wiesecker Ortsverein zu den ältesten in der deutschen Sozialdemokratie und kann auf eine ereignisreiche und wechselvolle Geschichte zurückblicken. Am Freitagabend feierten die Genossinnen und Genossen im ehemaligen Saalbau Schepers dieses denkwürdige Jubiläum und ließen in zahlreichen Grußworten die Historie aufleben, verorteten die Partei aber auch in Gegenwart und Zukunft.

Zentrales Gründungsindiz ist eine leuchtendrote Fahne aus dem Jahre 1890. »Die Gründung geschah in Zeiten, in denen die repressiven Sozialistengesetze Bismarcks gerade nicht mehr griffen und Wieseck zum Arbeiterort wurde«, so Vorstandsmitglied Oliver Persch in seiner Begrüßung. Mehr als 90 Prozent der gültigen Stimmen holten die Sozialdemokraten in jener Zeit. Bekannt ist auch die Anekdote, dass Kaiser Wilhelm der II. auf dem Weg von Marburg nach Süden gerufen haben soll: »Pfui Teufel, das rote Wieseck«, als er an dem Dorf vorbeifuhr. Die Fahne überstand auch die dunkle Nazizeit, dank des Genossen Willi Holland, der sie zeitweise



Die Fahne des »Wahlvereins Wieseck« von 1890.

in seinem Bett und im Hasenstall versteckte. »Zwischen 1933 und 1945 wurde Willi Holland mehrmals verhaftet, verhört, geschlagen und mit KZ bedroht«, so Persch.

Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz betonte ebenfalls, dass sich die Wiesecker besonders resistent gegen die Deutschtümelei der Nationalsozialisten gezeigt hätten. »Viele haben das mit Haft, Unterdrückung und auch ihrem Leben bezahlt.« »Die Wiesecker SPD ist reich an großen Namen und Charakterköpfen«, erinnerte Europaabgeordneter Udo Bullmann. »Ein Ort, wo Menschen von ihrer Hände Arbeit gelebt haben, eine Hochburg der Partei mit einem streitbaren, kämpfenden Ortsverein«. Nichtsdestotrotz habe Wieseck auch Veränderungen erlebt, durch welche die Stadt Gießen allgemein gegangen sei. »Ein Milieu wird nicht vererbt, man muss für seine Überzeugungen und Werte immer auf der Höhe der Zeit einsteigen«, mahnte er.

Mehrfach erinnerten die Redner, darunter Landrätin Anita Schneider, Stadtverbandsvorsitzender Gerhard Merz, Dieter Geißler und Rolf Krieger von den Ortsvereinen Rödgen und Lützellinden an Albert Osswald, den ehemaligen hessischen Ministerpräsidenten und »Wissicher Bub«, sowie an den inzwischen 103-jährigen Abraham Bar Menachem, der 1930 in die Wiesecker SPD eintrat und später Oberbürgermeister von Gießens Partnerstadt Netanya (Israel) wurde. Der jetzige Außenminister Frank-Walter Steinmeier war während seiner Studienzeit in Gießen im Wiesecker Ortsverein Mitglied.

Bei der Feier wurden auch langjährige Mitglieder ausgezeichnet: Vorsitzender Rainer Hofmann ehrte Dieter Steil und Karl-Heinz Volk sowie Klaus Lohenstein (in Abwesenheit) für ihre 50-jährige Mitgliedschaft.

Für die künstlerische Umrahmung des Abends sorgte das Duo Bravo aus Bad Salzhausen. Geiger Robert Varady spielte mit seiner Partnerin Iryna Schatylo am Keyboard



Für 50 Jahre Mitgliedschaft wurden Karl-Heinz Volk (2.v.l.) und Dieter Steil (r.) vom Wiesecker Vorsitzenden Rainer Hofmann (l.) geehrt. Mit im Foto der SPD-Landesvorsitzende Thorsten Schäfer-Gümbel. (Fotos: son)

lebhaft klassische Musikstücke, bevor er seinen musikalischen »Ziehsohn«, den zehnjährigen Leon Hanebutt aus Wolfersheim, auf die Bühne bat, der virtuos seine Geige zu spielen verstand. Großer Applaus. Für Kurzweil sorgte auch der Wetzlarer Zauberer Benjamin Fritz.

Einen Blick in die Zukunft warf Thorsten Schäfer-Gümbel, Landesvorsitzender der SPD Hessen: »Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität sind Werte, die für uns heute noch wichtig sind«, betonte er. Aktuelle Fragen, wie sie die radikalen Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt mit der zunehmenden Flexibilisierung und Digitalisierung aufwerfen, die Finanzkrise und die Friedens- und Sicherheitsarchitektur in Europa, müssten von der SPD beantwortet werden.